



Orientierungsrahmen

Schulqualität für "Schulen in der Demokratie"

- Qualitätsfelder, Leitbilder & Kriterien
zur demokratischen Qualitätsentwicklung in Schulen -

Impressum

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung,
Freie Universität Berlin
Koordinierungsstelle
Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan
Arnimallee 12
14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73
info@blk-demokratie.de
www.blk-demokratie.de

Der Orientierungsrahmen wurde im Kontext der Arbeitsgruppe „Qualität & Kompetenzen“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ entwickelt.

Mitglieder der AG „Qualität und Kompetenzen“:

Dr. Hermann-Josef Abs (Programmevaluation, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt a.M.), Dr. Günter Becker (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin), Hans Berkessel (Projektleitung Rheinland-Pfalz), Prof. Dr. Gerhard de Haan (Projektleitung Koordinierungsstelle, FU Berlin), Tobias Diemer (Koordinierungsstelle, FU Berlin), Prof. Dr. Wolfgang Edelstein (Projektleitung Koordinierungsstelle, FU Berlin und Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin), Kurt Edler (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Hamburg), Angelika Eikel (Koordinierungsstelle, FU Berlin), Ines Fögen (Netzwerkkoordination Bremen), Prof. Dr. Tilman Grammes (Fachbeirat, Universität Hamburg), Prof. Dr. Gerhard Himmelmann (Fachbeirat, Technische Universität Braunschweig), Helmolt Rademacher (Projektleitung Hessen), Reinhold Reitschuster (Mitglied des Lenkungsausschusses, Berlin), Michael Rump-Räuber (Netzwerkkoordination Berlin), Prof. Dr. Heinz Schirp (Fachbeirat, Landesinstitut für Schule/ QA Soest, Nordrhein-Westfalen), Ralf Seifert (Projektleitung Sachsen), Katrin Süßebecker (Projektleitung Schleswig-Holstein), Sascha Wenzel (Projektleitung Berlin).

Federführende Autorinnen und Autoren:

Angelika Eikel

unter Mitwirkung
von Sascha Wenzel

Berlin 2006

Inhalt

Einführung	7
1 Kompetenzen	10
2 Lerngruppe & Schulklasse	11
3 Lernkultur	12
4 Schulkultur	13
5 Schulöffnung	14
6 Personalentwicklung	15
7 Schulmanagement	16
8 Schulprogramm & Entwicklung	17

Einführung

Die Qualitätsentwicklung von Schulen nimmt in Deutschland derzeit einen zentralen Stellenwert ein. Nicht zuletzt bedingt durch die Ergebnisse der internationalen Schulvergleichsstudien werden Standards unterschiedlicher Art definiert, um Ziele und Maßstäbe einer „guten“ Bildungs- und Schulqualität zu bestimmen. So wurden bzw. werden sowohl für Fachdisziplinen als auch für fachübergreifende Domänen Bildungs- bzw. Kompetenzmodelle entwickelt. Zudem liegen Qualitätskriterien unterschiedlicher Art für die gesamte Schule als lernende Organisation vor. Letztere wiederum richten sich auf die Qualität „guter Schulen“ im Allgemeinen oder auch auf spezifische, profilorientierte „Schulqualitäten“. So wurden beispielsweise Qualitätskriterien einer „guten gesunden Schule“, einer „nachhaltigkeitsorientierten Schule“ oder – wie im Folgenden vorgeschlagen – einer demokratischen Schule entwickelt.

Ziel des vorliegenden Kriterienkatalogs ist es, Schulen ein handhabbares Orientierungsangebot zur systematischen Qualitätsentwicklung und -verbesserung zu offerieren.

Dabei richtet er sich zum einen an Schulen, die Ziele verfolgen wie

- Stärkung der Bildung und Erziehung zu Demokratie und zu (zivil)gesellschaftlicher Partizipation
- Entwicklung einer demokratischen Lern- und Schulkultur.

Zum anderen sind damit nicht nur Schulen angesprochen, die ihr Profil auf das Feld der Demokratiepädagogik ausrichten, sondern auch solche, die einen Einstieg in die systematische Qualitätsentwicklung suchen und sich dabei zunächst auf einen spezifischen Ausschnitt der umfassenden, länderspezifischen Qualitätskataloge konzentrieren wollen. Auch die Orientierungsrahmen der Bundesländer umfassen demokratiebezogene Kriterien, die an den hier vorgeschlagenen Katalog anschlussfähig sind (vgl. Abb. 1). Nicht zuletzt aber ist die Qualitätsentwicklung der Schule im Sinne einer Demokratieförderung für jede allgemein bildende Schule von grundlegender Bedeutung. Dies wird z.B. durch die OECD unterstrichen, die Demokratie neben den Menschenrechten und Nachhaltigkeit als ein übergreifendes Bildungsziel ihres internationalen Referenzrahmens zur Definition von Kompetenzen erklärt (vgl. OECD 2005). Demokratie erhält damit auch im Zusammenhang der Definition und Messung von Kompetenzen eine zentrale Bedeutung. Darüber hinaus wurde der vorliegende Orientierungsrahmen unabhängig von Schulart und -stufe konzipiert und ist von seiner Grundidee her offen für schulspezifische Anpassungen und Erweiterungen.

Die Kriterien einer demokratiebezogenen Schulqualität gliedern sich in die Qualitätsfelder

- 1 Kompetenzen,
- 2 Lerngruppe & Schulkasse,
- 3 Lernkultur,
- 4 Schulkultur,
- 5 Schulöffnung,
- 6 Personalentwicklung,
- 7 Schulmanagement und
- 8 Schulprogramm & Entwicklung.

Die Auswahl der Qualitätsfelder basiert neben dem Anspruch, demokratierelevante Entwicklungsbereiche besonders zu berücksichtigen auch darauf, sowohl an die derzeit entstehenden Qualitätsrahmen der deutschen Bundesländer anschlussfähig zu sein als auch anerkannte Qualitätsmanagementmodelle wie dem European Foundation for Quality Management (EFQM) einzubeziehen. Die Struktur der Qualitätsfelder des Orientierungsrahmens lehnt sich an die „Logik“ des EFQM-Modells (vgl. Abb. 2) sowie an demokratie- und partizipationsbezogene Kriterien an.

Qualitätsfelder von „Schulen in der Demokratie“	Kriterien lt. European Foundation for Quality Management (EFQM)	Qualitätsbereiche lt. Orientierungsrahmen Berlin, Brandenburg, Niedersachsen	Qualitätsbereiche lt. Orientierungsrahmen Hamburg	Qualitätsbereiche lt. Referenzrahmen Hessen	„Areas“ im Tool for Quality Assurance of EDC in Schools
Kompetenzen	Schlüsselergebnisse (9) & gesellschaftsbezogene (8), mitarbeiterbezogene (7) und kundenbezogene (6) Ergebnisse	Ergebnisse u. Erfolge der Schule (1)	Wirkungen & Ergebnisse (3)	Ergebnisse & Wirkungen (7)	I. Curriculum, teaching & learning Evidence of students a. teachers acquiring understanding of EDC principles to their everyday practice in school and classrooms (2) Design and practise of assessment within the school consonant with EDC (3)
Lerngruppe/ Schulklasse	Prozesse (5)	Lernkultur (2) + <i>Unterpunkt Schulkultur:</i> Soziales Klima (3.1.) & Lebensraum Klasse (3.2.)	Bildung & Erziehung (2)	Lehren & Lernen (6)	II. School ethos & climate School ethos reflects EDC principles (4)
Lernkultur		Schulkultur (3)		Schulkultur (5)	
Schulkultur					
Schulöffnung	Partnerschaften & Ressourcen (4)	<i>Unterpunkt Schulkultur (3):</i> Öffnung von Schule & Kooperationen mit gesellschaftlichen Partnern (3.4.)	<i>Kein eigenes Feld, dafür in allen drei Bereichen enthalten</i>	<i>Unterpunkt Schulkultur 5.4.:</i> Kooperation & Kommunikation nach außen)	<i>Kein eigenes Feld,</i>
Personalentwicklung	Mitarbeiter (3)	Lehrerprofessionalisierung & Personalentwicklung (5)	<i>Kein eigenes Feld; enthalten in „Führung und Management“</i>	Professionalität (4)	III. Management & Development
Schulmanagement	Führung (1)	Schulmanagement (4)	Führung & Management (1)	Führung & Management (3)	
Schulprogramm & Entwicklung	Politik & Strategie (2)	Ziele u. Strategien der QE (6)	<i>Teil von Führung & Planung (1) u. Bildung & Erziehung (2)</i>	Entwicklungsziele & Strategien (2)	I. Curriculum, teaching & learning Evidence of an adequate place for EDC in the school goals, policies & curriculum plans (1) III. Management & Development Development plan reflects EDC principles (6)
				Voraussetzungen & Bedingungen (1)	

Abb. 1.: Qualitätsbereiche verschiedener Ansätze zum Qualitätsmanagement im Vergleich

Aufgrund der Relevanz einer Partizipation aller an Schule beteiligten Gruppen sowie der demokratiepädagogischen Prozesse und Ergebnisse auf Seiten der Schülerinnen und Schüler im Zusammenhang eines demokratiebezogenen Orientierungsrahmens ist das vorliegende Qualitätskonzept so konzipiert, dass ein enger Zusammenhang zwischen der Entwicklung eines Schulprogramms, den zu erwerbenden Kompetenzen und den für beides wichtigen Qualitätsfeldern besteht.

Die acht Qualitätsfelder des Orientierungsrahmens unterteilen sich dabei in folgende Struktur:

1. **Bezeichnung** des Qualitätsfeldes

2. **Erläuterung**

In Form einer kurzen Erläuterung wird skizziert, was sich mit dem Qualitätsfeld verbindet.

3. **Leitsatz**

Ein Leitsatz zeigt an, worauf die Qualitätsentwicklung innerhalb des Feldes insgesamt abzielt. Er formuliert eine übergreifende Vision für die Entwicklungsrichtung im demokratiepädagogischen Sinne.

4. **Kriterien**

Der Leitsatz für das Qualitätsfeld wird durch (eine jeweils unterschiedliche Anzahl von) Kriterien ausdifferenziert und spezifiziert. Diese zeigen an, was erfüllt sein sollte, wenn der Leitsatz in der Schulpraxis erfolgreich realisiert und die Schule innerhalb dieses Qualitätsfeldes im Sinne von Demokratiepädagogik sehr weit entwickelt ist.

5. **Mögliche Nachweise**

Die Einschätzung des Entwicklungsstandes der Schule innerhalb des Qualitätsfeldes kann auf unterschiedlich aufwändige Arten geschehen. Im Zusammenhang des mit diesem Orientierungsrahmen verbundenen Selbstbewertungsinstrumentes wird diese auf der Basis subjektiver Einschätzungen und demokratischer Aushandlung vorgenommen. Da die Qualitätseinschätzung gleichzeitig auch für Dritte möglichst nachvollziehbar sein sollte, sind entsprechende Nachweise erforderlich. Dabei kann es sich z.B. um unterschiedliche Arten von Dokumentationen handeln, die bestimmte Aktivitäten belegen oder auch um Ergebnisse einfacher Befragungen.

6. **Lernarrangements, Methoden und Maßnahmen**

In einer dritten Spalte werden verschiedene Arten von Strategien zur Förderung der Qualitätsentwicklung des jeweiligen Feldes angeben. Hier kann es sich – je nach Qualitätsfeld und Leitziel – um demokratiepädagogische Lernarrangements und Methoden handeln, die z.B. zur Entwicklung von demokratischer Lernkultur und Schülerkompetenzen beitragen oder um spezifische Maßnahmen, welche zur Personalentwicklung oder Schulprogrammentwicklung in einem demokratiepädagogischem Sinne beitragen.

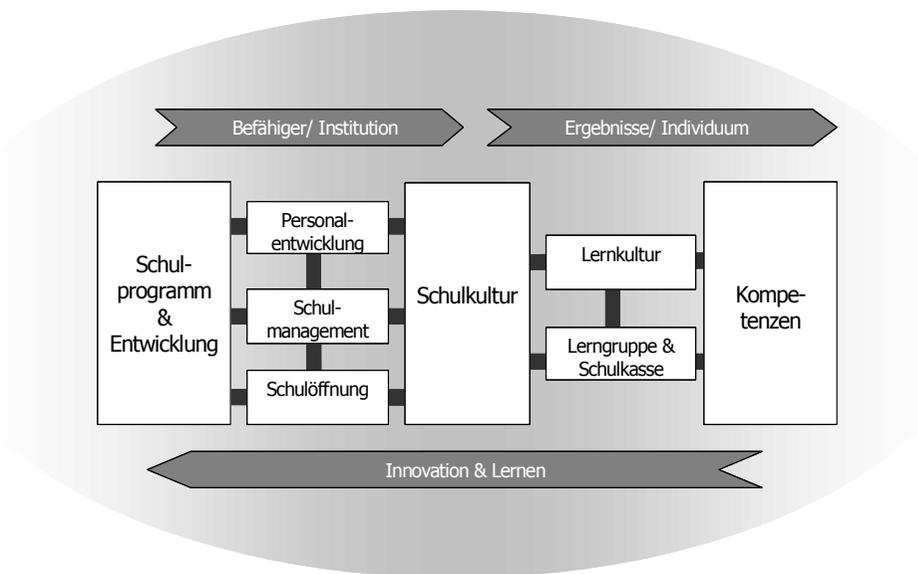


Abb. 2: Qualitätsfelder des Orientierungsrahmens Schulqualität „Schule in der Demokratie“ im Zusammenhang der Struktur des EFQM-Modells

1. Kompetenzen¹

Die Entwicklung vielfältiger Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern beschreibt das übergreifende Ziel von Bildung und Schule, auf das letztlich alle Qualitätsentwicklungsmaßnahmen der Institution Schule ausgerichtet sind.

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule verfügen über demokratische Urteils- und Handlungskompetenz, die sie dazu befähigt an demokratischen Gesellschafts- und Lebensformen aktiv und verantwortungsvoll teilzuhaben und diese in Gemeinschaft mit anderen zu gestalten.

Kriterien	Mögliche Nachweise	Lernarrangements, Methoden, Maßnahmen:
<ul style="list-style-type: none"> • Als individuelle und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten besitzen die Schülerinnen und Schüler eigene Interessen, Meinungen und Ziele und wissen diese aktiv einzubringen. • Demokratische Kommunikations- und Aushandlungsformen (wie aktives Zuhören, Deliberation u.a.) kennzeichnen den sozialen Umgang der Schüler miteinander. • Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Perspektive anderer einzunehmen und sich auch in die Situation von Personen hinzuversetzen, die aus anderen Lebenskontexten und Kulturen stammen. • Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen der Schüler werden von diesen im größeren Kontext reflektiert. • Die Schülerinnen und Schüler zeigen aktiv Verantwortung gegenüber Anderen und gegenüber der demokratischen Gemeinschaft in der sie leben. • Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein Orientierungs- und Deutungswissen, das sie dazu befähigt, demokratiebezogene Probleme ihrer Lebenswelt wahrzunehmen und zu beurteilen. • Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Fähigkeiten zur Planung und Durchführung von (demokratiebezogenen) Projekten und zum Umgang mit Medien und Öffentlichkeit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse von Unterrichts- und im Besonderen von Projektevaluationen • Schriftliche Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler • Erfahrungs- und Lernportfolios • ... 	<p>Siehe folgende Qualitätsfelder, hier besonders:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lerngruppe, • Lernkultur und • Schulkultur • ...

¹ Das hier definierte Qualitätsfeld „Kompetenzen“ bezieht sich auf das demokratiepädagogische Ziel der Entwicklung demokratischer Handlungskompetenz bei Schülern. Was demokratische Handlungskompetenz im Einzelnen umfasst und was Lernarrangements zur Förderung demokratischer Handlungskompetenz in Unterricht und Schulleben sein können, ist ausgeführt in: de-Haan, Gerhard/ Edelstein, Wolfgang/ Eikel, Angelika (Hrsg.) (2007): Qualitätsrahmen Demokratiepädagogik. Demokratische Handlungskompetenz fördern, demokratische Schulqualität entwickeln. Weinheim: Beltz.

2. Lerngruppe & Schulklasse

Die Lerngruppe wird vom allgemeinen Schulleben ebenso wie vom Unterricht getrennt betrachtet, da sie als „kleinste soziale Gemeinschaft“ in der Schule einen wichtigen sozialen Erfahrungsraum für den demokratischen Umgang mit anderen darstellt.

In unseren Schulklassen werden demokratische Regeln und Normen des Umgangs miteinander gelebt, und die Schülerinnen und Schüler übernehmen aktiv Verantwortung in und für die Klassengemeinschaft.

Kriterien	Mögliche Nachweise	Lernarrangements, Methoden, Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Die Unterschiedlichkeit und Diversität von Schülern wie auch Lehrern wird in der Schule wahrgenommen und respektiert. • Schüler und Lehrer handeln gemeinsame Regeln für ein respektvolles, demütigungs- und gewaltfreies Zusammenleben in der Klasse aus und dokumentieren diese. • Schüler und Lehrer verständigen sich mit Blick auf Regelverstöße vorab darüber, welche Sanktionen wirkungsvoll und fair sind. • Schüler und Lehrer prüfen regelmäßig, ob Regeln verändert werden müssen. • Die Eltern sind über die ausgehandelten Regeln und Formen des sozialen Umgangs innerhalb der Klassen und Lerngruppen informiert. • Konflikte zwischen Schülern sowie zwischen Schülern und Lehrern werden konstruktiv und fair bearbeitet. • Schüler und Lehrer sorgen für anerkannte Bräuche, die im Klassenverbund dem sozialen Zusammenhalt dienen. • Die Schülerinnen und Schüler übernehmen verschiedene Funktionen in und für die Klassengemeinschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenratsstunde in allen Klassen • Veröffentlichter Katalog gemeinsamer Regeln und Rituale • Chefsystem im Klassenrat • Klassenprogramme • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Klassenrat</u> • Aushandlung gemeinsamer Regeln zum Umgang miteinander • Verantwortungsübernahme im Chefsystem • Morgenkreise in Grundschulen • <u>Kontrakte zwischen Lehrern und Schülern</u> • Klassenprogramme zu sozialer Kompetenz • ...

3. Lernkultur

Die „Lernkultur“ bezieht sich auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen sowohl im Unterricht als auch in (fächer-)übergreifenden Projekten. Sie umfasst Zusammenhang einer kontinuierlichen Verbesserung und möglichst hohen Zufriedenheit mit beiden Prozesse die Bewertung des Lernens wie auch des Lehrens durch Schülerinnen und Schüler.

Der Unterricht an unserer Schule ist gekennzeichnet durch verständnisorientierte Lehr- und Lernformen und bietet den Schülerinnen und Schülern durch vielfache Gelegenheiten zur Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung an relevanten Unterrichtsfragen die Möglichkeit zur Entwicklung von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen.

Kriterien	Mögliche Nachweise	Lernarrangements, Methoden, Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Einer der (im Schulprogramm verankerten) Entwicklungsschwerpunkte der schulinternen Curricula bezieht sich auf die Förderung demokratischer Handlungskompetenz. • Der Unterricht ist gekennzeichnet durch projektorientiertes Lernen unter Einbeziehung authentischer, außerschulischer Lernorte. • Lehrpersonen regen die Schülerinnen und Schüler zum selbstgesteuerten Lernen, zur Zusammenarbeit und zur gegenseitigen Unterstützung an. • Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der methodischen und inhaltlichen Gestaltung des Unterrichts mit. • Die Bewertung von Lernergebnissen erfolgt nach (für Schüler und Eltern) transparenten und fairen Kriterien. • Schülerinnen und Schüler werden bei der Festlegung von Noten einbezogen und erhalten die Gelegenheit zur Mitsprache. • Der Unterricht wird von Lehrern <i>und</i> Schülern regelmäßig evaluiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinternes Curriculum/ Lehrpläne • Unterlagen zur Unterrichtsentwicklung, Projektplanung und -gestaltung • Kooperationsverträge mit Externen im Zusammenhang unterrichtsbezogener Projekte • Auswertungen von Schülerevaluationen • Lernportfolios von Schülern • Auswertungsbögen zur Selbstevaluation der Unterrichtsgestaltung von Lehrkräften • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Projektorientiertes Lernen</u> • <u>Kooperatives Lernen/ peer learning</u> • <u>Service Learning</u> • Schülerfirmen • <u>Selbstevaluation von Lernprozessen durch Schüler/ Lernportfolios</u> • <u>Lernwerkstätten</u> • Unterscheidung von Lern- und Leistungsräumen • <u>Wahl- und Aushandlungsverfahren bei der Bestimmung von Unterrichtsinhalten peer teaching</u> • <u>Selbstevaluation von Lehrprozessen (Lehrer)</u> • <u>Schülerfeedback</u> • ...

4. Schulkultur

Die Entwicklung der „Schulkultur“ richtet sich auf die Gestaltung der Schule als Lebensraum, welcher durch die Kommunikationsstrukturen und –formen ebenso wie durch die Beziehungen zwischen den Beteiligten und das Klima in der Schule insgesamt kennzeichnet ist.

Unsere Schulkultur ist durch demokratische Werte und Kommunikationsformen geprägt und bietet ihren Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur Mitsprache, Mitgestaltung und Mitbestimmung an für sie bedeutsamen Fragen und Themen.

Kriterien	Mögliche Nachweise	Lernarrangements, Methoden, Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Der Umgang miteinander ist über alle Ebenen hinweg respektvoll und wertschätzend. • Unterricht, Projekte und Schulleben bieten den Schülerinnen und Schüler verschiedene Gelegenheiten die Heterogenität und Vielfalt von (ethnischen) Lebensformen und Überzeugungen kennen und wertschätzen zu lernen. • Personen und Gruppen, die besondere Unterstützung oder Rücksicht benötigen, sind in selbstverständlicher Weise in das Schulleben eingebunden. • Die Schule verfügt über verankerte Verfahren zur Konfliktbearbeitung bzw. zur Mediation, die von allen Schülern und Lehrern als Teil der Schulkultur wahrgenommen werden. • Die Mitsprache von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen <i>und</i> Eltern bei allen Themen und Fragen, die ihre Belange betreffen, wird durch institutionalisierte Beteiligungsstrukturen unterstützt und wahrgenommen. • Externe Partner von Schulen werden dort, wo schulgesetzliche Regelungen dies ermöglichen, in die Gremienarbeit einbezogen. • Die Schule verfügt über eine aktive SV, deren Arbeit von allen Beteiligengruppen der Schule ernst genommen unterstützt und somit wirksam wird. • Schülerprojekte, aktives Engagement und Initiativen werden weit reichend – auch über die Aktivitäten der SV hinaus – angeregt, gefördert und unterstützt. • Basisdemokratische und repräsentative Beteiligungsstrukturen werden über alle Ebenen (Klassen, Stufen, Schulleben, Schulorganisation,...) und Beteiligengruppen (mind. Lehrer, Schüler, Eltern) hinweg miteinander verknüpft. 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachweise zur Mediatorenausbildung unter Lehrern und Schülern • Protokolle o.ä. zu tatsächlich stattgefundenen Mediationsgesprächen • Existenz eines Betreuungslehrers/ Erziehers für Schülermediatoren; Streitschlichterraum u.a. • Schulprogramm: Verankerung unterschiedlicher Partizipationsansätze (basisdemokratische, repräsentative, projektorientierte) in den Ziel- und Maßnahmeplanungen des Schulprogramms • Nachweis regelmäßiger Fortbildungen für Schüler, die in die Gremienarbeit einbezogen werden oder sich in der SV engagieren • Dokumentationen zu basisdemokratischen Foren, Aushandlungsgruppen, Konferenzen, aus denen Kommunikations- und Entscheidungsprozesse erkennbar werden • Dokumentationen und Projektergebnisse von Schülerinitiativen sind in der Schule sichtbar • Protokolle zu Klassenratsstunden, aus denen hervorgeht, dass diese u.a. für den Austausch mit der Schülervertretung genutzt werden ... 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Konfliktbearbeitung, Deeskalationstrainings, Mediation</u> • <u>Basisdemokratische Foren, Konferenzen u. a. von Schülern, Lehrern und Eltern</u> • Projekte, Initiativen etc. von Schülern und Eltern • Zivilcouragetraining • <u>Repräsentative Gremien realer Mitbestimmung von Schülern, Lehrern und Eltern</u> • ...

5. Schulöffnung

Die „Schulöffnung“ umfasst die Beziehungen der Schule zum gesellschaftlichen Leben inkl. ihrer kooperativen Zusammenarbeit mit externen Partnern wie verschiedene Bildungseinrichtungen, (zivil-)gesellschaftlichen Akteuren und anderen Institutionen.

Unsere Schule pflegt Kooperationen zu verschiedenen externen Partnern, um gemeinsam demokratiebezogene Ziele in Schule, Kommune und Gesellschaft zu realisieren.

Kriterien	Mögliche Nachweise	Lernarrangements, Methoden, Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule pflegt eine enge Partnerschaft mit Trägern der Jugendarbeit/-hilfe, in die auch deren eigenständige Ansätze einfließen. • Die Schule verfügt über Kooperationsvereinbarungen mit kommunalen Partnern und zivilgesellschaftlichen Akteuren. • Die Schule kooperiert mit anderen Bildungsinstitutionen. • Kooperationen mit gesellschaftlichen Partnern werden wechselseitig genutzt, um externe Erfahrungs- und Lernfelder zu erschließen und gesellschaftliche Beteiligung zu fördern. • Externe Organisationen stellen Beratung und finanzielle Unterstützungen zur Verfügung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zielvereinbarungen mit externen Partnern (u.a. Volkshochschule, Arbeitsagentur/Jobcenter, Unternehmen, Jugendamt, Träger der Jugendarbeit/-hilfe, Polizei, andere Schulen) • Dokumentationen zu entsprechenden Kooperationsprojekten • Die Übergänge von Schülern von einer Bildungsinstitution in eine andere werden gemeinsam gestaltet (vom Kindergarten in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführende Schule, von dort in berufsbildende Schulen und Hochschulen) • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit anderen Bildungseinrichtungen • Kooperationen mit (zivil-)gesellschaftlichen Akteuren • <u>Schülerclubs in Trägerschaft der Jugendarbeit/-hilfe</u> • ...

6. Personalentwicklung

Das Personal bezeichnet hier alle pädagogischen und nicht-pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule inklusive von regelmäßig beschäftigten Ehrenamtlichen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Schule sind dazu befähigt und motiviert, im Sinne demokratiebezogener Ziele zusammenzuarbeiten und ihr Handeln zu professionalisieren.

Kriterien	Mögliche Nachweise	Lernarrangements, Methoden, Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt ein schulinternes Personalentwicklungs- und Fortbildungskonzept, welches sich an den Schwerpunkten des demokratiebezogenen Schulprogramms orientiert und individuelle Interessen und Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigt. • Es werden demokratiebezogene Fort- und Weiterbildungen stets von mehreren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule (z.B. von Arbeiterteams aus Lehrern, Erziehern/ Schulsozialarbeitern und Schulleitern etc.) gemeinsam genutzt. • Die Reflexion und Verbesserung des eigenen professionellen Handelns ist ein wichtiger Schwerpunkt in Teambesprechungen, Mitarbeitergesprächen und Gremiensitzungen. • Es gibt ausgewiesene Zeiten für Teambesprechungen und verabredete Kooperations- und Kommunikationsformen. • Es finden regelmäßig gegenseitige Hospitationen im Unterricht mit anschließenden Reflexionen statt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumente zur Personalplanung und Fortbildungsplanung • Befragungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter • Nachweise und Zertifikate zu demokratiepädagogisch relevanten Fortbildungen • Protokolle von Teambesprechungen, Gremiensitzungen u.a. • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Interne und externe Fortbildungen • Entwicklung von Teamstrukturen • Supervision und kollegiales Feedback • ...

7. Schulmanagement

Das Schulmanagement umfasst sämtliche Führungsaufgaben der Schule, die von der Schulleitung und anderen Funktionsträger der Schule wahrgenommen werden.

Unser Schulmanagement initiiert und fördert eine demokratiebezogene Schul(programm)entwicklung und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft zur aktiven Beteiligung.

Kriterien	Mögliche Nachweise	Lernarrangements, Methoden, Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt eine regelmäßig tagende Steuergruppe, in der neben der Schulleitung und Lehrerpersonen auch Schülerinnen und Schüler und Eltern aktiv beteiligt sind. • Die Gesamtverantwortung für demokratische Schulentwicklung wird in kooperativer Weise umgesetzt, wobei die spezifischen Verantwortlichkeiten für alle transparent sind und eingefordert werden. • Das Schulmanagement sorgt für einen transparenten Informationsfluss in alle Beteiligtegruppen der Schule hinein. Informationen sind dabei für alle Adressatengruppen verständlich und nachvollziehbar. • Die konstruktive und faire Bearbeitung von Konflikten innerhalb aller Ebenen der Schule wird vom Schulmanagement gestützt (z.B. indem die Implementation systemischer Mediation gefördert wird). 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeichnungen/ Ergebnisprotokolle aus Steuergruppensitzungen. • Protokolle zu Sitzungen oder anderweitigen (Schulentwicklungs-)Prozessen, in denen demokratische Entscheidungen sichtbar werden • Schwarzes Brett, Internet, Intranet • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Paritätisch besetzte Steuergruppe</u> • Erweiterte, kollegiale Schulleitung • Fragebögen/ Interviews • ...

8. Schulprogramm & Entwicklung

Das „Schulprogramm“ bezeichnet das schriftlich fixierte Qualitätskonzept der Schule. Es enthält neben der Darstellung der Rahmenbedingungen und einer pädagogischen Bestandsanalyse das Leitbild, die konkreten Entwicklungsziele und sich darauf beziehende konkrete Arbeitsplanungen mit ihren jeweiligen Schwerpunkten, Maßnahmen und Evaluationsstrategien. „Entwicklung“ richtet sich auf den kontinuierlichen Prozess der Schulentwicklung und der Fortschreibung des Programms.

Unsere Schule verfügt über ein Schulprogramm, das demokratiepädagogische Ziele, Maßnahmen und Strukturen beinhaltet und als partizipatorisches Planungs- und Entwicklungsinstrument dient.

Kriterien	Mögliche Nachweise	Lernarrangements, Methoden, Strategien
<ul style="list-style-type: none"> • Das Schulprogramm stützt sich auf eine Bestandsanalyse, die die Sicht von Lehrern, Schülern und Eltern auf die gemeinsame Schule erfasst. • Das Schulprogramm enthält eine Bestandaufnahme des (zivil)gesellschaftlichen Kontextes und bezieht die Situation des kommunalen Umfeldes in ihre Arbeit ein. • Neben Lehrern sind auch Schüler und Eltern an der Erstellung, Umsetzung, Evaluation und Fortschreibung des Schulprogramms aktiv beteiligt. • Die Schule verfügt über ein demokratiebezogenes Profil, und ihr Schulprogramm umfasst über alle Entwicklungsebenen hinweg demokratiebezogene Ziele und Vorhaben. • Die Entwicklungsvorhaben und Maßnahmen des Schulprogramms werden unter Einbeziehung aller Beteiligengruppen (Lehrer, Schüler, Eltern) regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausformuliertes Schulprogramm „Schule in der Demokratie“ • Dokumentationen zu Prozessen partizipativer Schulprogrammarbeit • langfristig angelegte, veröffentlichte Planung für die (Fort-) Entwicklung des Schulprogramms • Entwicklung des Schulprogramms unter Hinzuziehung externer Experten • methoden-/leitfaden-gestützte Bestandsanalyse (Interview, Erhebung, Befragung) mit dokumentierter Auswertung • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Schulprogrammarbeit mit Hilfe von Aushandlungsverfahren, Zukunftskonferenzen/ Zukunftswerkstätten ...)</u> • <u>Selbstevaluationsworkshops/ Bilanzierungskonferenzen</u> • Stärken-Ressourcen- bzw. Stärken-Wünsche-Analysen • ...